

Das Matthäusevangelium

Kapitel 8

8,1 Als Jesus von dem Berg herabstieg, folgten ihm viele Menschen nach.

Dieser Vers ist mit den übrigen nicht ganz gut verbunden, denn die vielen Menschen passen schlecht zu dem Schweigegebot in V.4.

Jesus steigt wie Mose vom Berg herab und wendet sich den Menschen zu. Von diesen Menschen wird gesagt, dass sie Jesus „nachfolgen“, d.h. sie sind potentielle Jünger Jesu und damit so etwas wie eine Urzelle von Kirche.

8,2f Da kam ein Aussätziger, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, wenn du willst, kannst du machen, daß ich rein werde. Jesus streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will es - werde rein! Im gleichen Augenblick wurde der Aussätzige rein.

Aussätzige waren aus der Gemeinschaft ausgestoßen und mußten Abstand halten, sie waren lebendig Tote, da es mit ihnen keine Kommunikation mehr gab.

Wenn der Aussätzige Jesus hier „Kyrie“ nennt, dann bezeugt er seinen Glauben, dass Jesus an Stelle Gottes steht. Auch sagt er nicht: „Wenn du Gott bittest, wird er mich gesund machen“, sondern „wenn du willst...“. Tatsächlich beweist Jesu seine Kraft dadurch, dass er den Aussätzigen berühren kann, ohne selbst Schaden zu nehmen. Jesus handelt dabei aus eigener Kraft, nicht durch Anrufung Gottes.

Im Vaterunser beten wir: Dein Wille geschehe. Im Grunde ist das dasselbe wie das, was hier der Kranke sagt: Wenn du willst, werde ich rein. Auch für unsere Bitten an Gott gilt: Wenn es sein Wille ist, dann wird er uns die Bitte erfüllen und auch zu uns sagen: Ich will es sei rein.

8,4 Jesus aber sagte zu ihm: Nimm dich in acht! Erzähl niemand davon, sondern geh, zeig dich dem Priester und bring das Opfer dar, das Mose angeordnet hat. Das soll für sie ein Beweis (deiner Heilung) sein.

Warum will Jesus nicht, dass jemand von seiner Wunderheilung erfährt? Die Wunder Jesu sind Zeichen seiner göttlichen Macht und sollen den, der sie erfährt zur Erkenntnis bringen, dass ihm in Jesus Gott selbst begegnet. Gleichzeitig sind sie aber auch in gewisser Weise missverständlich, denn sie können dazu führen, in Jesus nur einen Wunderheiler zu sehen und vor lauter Sorge um die eigene Gesundheit gar nicht mehr auf die Botschaft Jesu zu hören. Es ist ja nicht so, dass niemand die Wunder Jesu mitbekommen darf, es ist im Gegenteil die Rede von vielen Menschen, die ihm folgen, aber erzählen soll man nicht von den Wunder, sondern von seiner Botschaft, z.B. von der Bergpredigt.

Dass der Geheilte ein Opfer darbringen soll, zeigt die Toratreue Jesu, denn das Vorhandensein oder auch Nichtmehrvorhandensein von Aussatz festzustellen, war in Israel nicht Aufgabe des Geheilten oder des Arztes, sondern Aufgabe der Priester. Wenn jemand gesund geworden war, mußte er einen Reinigungsritus am Tempfel vollziehen und Gott ein Dankopfer bringen, wie in Lev 13-14 beschrieben.